



Endlich: Die Schule hat begonnen!

Seit genau zwei Wochen ist Lena ein Tiger. Sie geht in die „Tiger- Gruppe“ ihrer Schule, in den Parallelgruppen sitzen die Füchse, die Delfine und die Hasen. Auf dem Fensterbrett thront das Maskottchen der Klasse, Stofftier Tigula, das manchmal zu den Kindern spricht: Tiger, sagt es mit der Stimme der Lehrerin, sind mutig und neugierig, sie wollen ganz viel kennen lernen, genau wie Schulkinder! Und Lena ist stolz darauf, endlich dazu zu gehören, stolz auf ihren prächtigen Ranzen und ihre neue Federtasche mit den sauber gespitzten Buntstiften.

Ein neuer Lebensabschnitt hat auch für Sie als Eltern begonnen. Vermutlich sind Sie nicht ganz so freudig aufgeregt wie Ihr Kind, sondern ahnen schon, dass auch Unangenehmes auf Sie zukommt: immer früh aufstehen, das Kind pünktlich zur Schule bringen, nur noch in den Schulferien verreisen. Es stimmt, die Anforderungen an Ihr Organisations-talent werden steigen. Es wird noch lange dauern, bis

Ihr Kind selbstständig seinen Ranzen packt, montags und mittwochs an den Turnbeutel denkt und morgens von sich aus rechtzeitig und halbwegs ordentlich gekleidet aus dem Haus geht. Wenn Ihr Kind selbstständig werden soll, braucht es Ihre Unterstützung: Nicht indem Sie alles für es erledigen, sondern indem Sie es anspornen, immer mehr Dinge selbst anzupacken. Auf Dauer wird das für Sie eine Entlastung sein!

Mit unseren Schulbriefen wollen wir dazu beitragen, dass Sie und Ihr Kind alle Herausforderungen der Grundschulzeit gut bewältigen können. In regelmäßigen Abständen wird die Klassenlehrerin Ihrem Kind die Schulbriefe mitgeben. Sie finden hier Anregungen und Tipps, Informationen über Ihre Rechte und Pflichten und Hinweise, wo Sie sich Unterstützung holen können. Wir möchten Sie durch die Schulzeit Ihres

Kindes begleiten – vor Ihnen liegen aufregende und interessante Jahre, in denen die Schule zu einem Ihrer häufigsten Gesprächsthemen werden wird. Je besser Sie informiert sind, desto leichter wird es auch für Ihr Kind.

Ganze Tage in der Schule

Ihr Kind ist es aus der Kita vielleicht schon gewöhnt, bis in den Nachmittag hinein mit seinen Freunden zusammen zu sein. Auch der Schultag endet oft nicht mehr um die Mittagszeit wie früher, sondern geht in den Nachmittag hinein. Die Kinder verbringen ganz unterschiedlich viel Zeit in der Schule: Samir etwa kommt um 6 Uhr in die Frühbetreuung und wird von seinem Vater direkt nach dem Unterricht abgeholt, Lena kommt um 8 Uhr und bleibt bis 16 Uhr, Friedrich kommt um 7 Uhr und bleibt bis 18 Uhr – alles ist möglich.

In der **gebundenen Ganztagschule** lernen alle Kinder bis 16 Uhr gemeinsam – allerdings in einem anderen Rhythmus als in der offenen Ganztagschule. Das hat viele Vorteile: Der Unterricht muss nicht auf den Vormittag konzentriert sein, es können Entspannungs- und Bewegungsphasen eingeschoben werden, alle Kinder essen gemeinsam zu Mittag, nachmittags können Projekte und Arbeitsgemeinschaften, aber auch normaler Unterricht stattfinden.

In der **offenen Ganztagschule** dagegen findet der Unterricht in der Schulanfangsphase ausschließlich vormittags statt – Eltern können ihre Kinder also bereits um die Mittagszeit abholen. Viele Kinder bleiben aber auch nachmittags in der Schule. Sie nehmen an der „ergänzenden Förderung und Betreuung“ teil – je nach Bedarf bis 16 oder 18 Uhr. In dieser Zeit werden sie von Erzieherinnen betreut, die mit den Kindern kleine Projekte durchführen, schulische Übungsaufgaben begleiten, mit ihnen spielen, basteln, Musik machen oder auch Arbeitsgemeinschaften wie Kochen, Töpfern oder ähnliches anbieten. Tim und Philipp toben am liebsten draußen auf dem Schulhof herum, sie brauchen nur zwei Fußballtore zu ihrem Glück – ihren Eltern ist das ganz recht: Hauptsache Bewegung als Ausgleich zum Unterricht! Samuel und Lina vertiefen sich lieber in ihre Zeichnungen oder in ein Buch, sie haben ein Bedürfnis nach Ruhe: Auch das soll in der Nachmittagszeit möglich sein.

Im Idealfall sind die Schulen mit Räumen und Personal so gut ausgestattet, dass die Schule für die Kinder ein Lebens- und Lernort wird: Hier können sie ihre vielfältigen Fähigkeiten erproben, körperliche wie geistige, hier finden sie Angebote der unterschiedlichsten Art, aber auch Rückzugsräume, lernen mit- und voneinander in einem Klima, in dem sie sich wohlfühlen. Wie das aussehen kann, ist im



Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1 8.00 – 8.45	SPATZEN-NEST	Religion Lebenskunde	Mathe-Fördern 3.Klasse	Religion Lebenskunde	SPATZEN-NEST
offener Anfang 8.45 – 9.00	Morgenkreis Neue Ämter	Lernstrecke DEUTSCH	Lernstrecke MATHE	Lernstrecke DEUTSCH	Frühstück
2 9.00 – 9.45	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	SPORT
3 9.45 – 10.30	Lernstrecke MATHE	Lernstrecke MATHE	Forschergruppe	Wochenplan	
1. Große Pause 10.30 – 10.50					
4 10.50 – 11.35	Lernstrecke DEUTSCH Forschergruppe	Projekt von Anne	VU Experimente	Projekt von Anne	Vorführstunde Anne
5 11.35 – 12.20	GEOMETRIE Stationsarbeit	Projekt von Anne	Teilung COMPUTER	Projekt von Anne	KLASSEN-RAT Aktivitäten
2. Große Pause 12.20 – 12.50					
6 12.50 – 13.35	Fördern DEUTSCH 3. Jg	3. Klasse DEUTSCH Fördern 1. Klasse	Fördern 2. Klasse	SPORT 1.+2.	
7 13.35 – 14.20	HOSPITANTIN			HOSPITANTIN	

„Berliner Bildungsprogramm für die offene Ganztagschule“ beschrieben, das Sie von der Seite der Berliner Bildungsverwaltung herunterladen können:

www.berlin.de/sen/bildung/berlin_macht_ganztags_schule.

In der Realität vieler Schulen lässt sich nicht immer alles verwirklichen – aber das Bildungsprogramm beschreibt die Ziele, die alle gemeinsam verfolgen sollten, nicht nur die Schulleitungen, Erzieher und Lehrer, auch die Eltern.

Finanzielle Unterstützung für Bildungsangebote gibt es im neuen Bildungspaket. Weitere Informationen finden Sie unter www.berlin.de/sen/bwf/bildungspaket.

Kinder lernen heute anders

In Yanniks Klassenraum sitzen die Kinder nicht in Reihen hintereinander, sondern in kleinen Gruppen zusammen; hinten gibt es, abgetrennt durch ein Regal, eine kleine Lesecke, jedes Kind hat ein Ablagefach, in dem es seine Kunstsachen und selten gebrauchte Bücher lagert. Noch viel mehr Dinge muss die Lehrerin unterbringen: Spiele, Figuren, bunte Blätter, sogar eine kleine Sandkiste, in die die Kinder mit den Fingern Buchstaben zeichnen können. Und an der rückwärtigen Wand ist eine „Lernstrecke“ zu sehen, auf der die Kinder markieren, wie weit sie in ihren Deutsch-Arbeitsheften gekommen sind.

Schon ein kurzer Blick in einen Klassenraum zeigt, dass Kinder heute anders lernen, als es noch in Ihrer eigenen Schulzeit der Fall war. Sie sind nicht mehr nur auf die Lehrerin ausgerichtet, sondern erledigen viele Aufgaben in kleinen Gruppen; sie tun nicht alle gleichzeitig dasselbe, sondern wählen zeitweise ihre Aufgaben selbst aus. Sie bekommen unterschiedliche Arbeitsblätter und ziehen sich in einen Teilungsraum oder auf den Flur zurück, um ein Buchstabenblatt auszumalen oder in dem „Frosch“-Heft mit Schreibübungen zu arbeiten. Yannick hat das Heft schon fast durch, während Elisa noch am Anfang steht. Heute wird im Unterricht stärker auf die Unterschiede zwischen den Kindern Rücksicht genommen, jedes Kind soll individuell gefördert werden. Denn selbst gleichaltrige Kinder kommen mit ganz verschiedenen Kenntnissen und Fähigkeiten in die Schule: Während Noah schon einen ganzen Satz verfasst, kann Samuel gerade mal die Buchstaben seines Namens richtig schreiben; Dilara hat Spaß an Rechenaufgaben wie „16 minus 3 plus 5“, Laura dagegen vergisst beim Zählen gerne mal die 13 oder 14. Wenn Ihr Kind in die Schule kommt, wird die Lehrerin daher zunächst seine „Lernausgangslage“ feststellen. Alle Kinder bekommen dafür ein Heft, in dem sie dieselben mathematischen und sprachlichen Aufgaben bearbeiten; im Vergleich kann die Lehrerin erkennen, welche Schreib- und Rechenübungen Yannick bereits beherrscht und wo er Unterstützung braucht. Auch das Sprachlern-tagebuch aus der Kita kann für die Lehrerin hilfreich sein, um den Stand eines Kindes einzuschätzen.

Im ersten Stundenplan Ihres Kindes finden Sie möglicherweise Zeichen, die Sie nicht auf Anhieb verstehen: ein Sternchen für den Unterricht bei der Klassenlehrerin, „BK“ für Bildende Kunst und dergleichen. Im Stundenplan für die erste Klasse sind 20 Wochenstunden vorgesehen (Religions- oder Lebenskundeunterricht und Förderstunden kommen eventuell dazu). Dabei ist der Lernstoff noch nicht so stark in einzelne Fächer aufgeteilt wie in den höheren Schulklassen: Das Lesen, Schreiben und Rechnen soll möglichst im Zusammenhang mit dem Sachunterricht vermittelt werden (13 Stunden in



der Woche). Lesen und Schreiben sind ja immer Lesen und Schreiben von Inhalten und nicht Selbstzweck! Im Unterricht der ersten Schuljahre haben auch das Musizieren, Bewegungsspiel, Malen, Zeichnen, Basteln, Formen und das Rollenspiel eine wichtige Bedeutung für das Lernen. Für Sport sind drei, für Musik und Kunst je zwei Stunden in der Woche vorgesehen.

Ältere und Jüngere lernen voneinander

Leo weiß immer, wen er fragen kann, wenn er den Weg zum Musikraum vergessen oder eine Aufgabe nicht verstanden hat: seinen Paten Henry. Henry ist bereits im zweiten Jahr der Schulanfangsphase und erklärt seinem Patenkind gerne, wie es an der Schule so läuft; das gibt ihm das Gefühl, groß zu sein, und nebenbei merkt er dabei, was er alles schon gelernt hat. Bestimmt kennen Sie das auch: Was man einmal einem anderen erklärt hat, vergisst man selbst nicht mehr – der Lernstoff wird gefestigt, wenn man ihn in eigenen Worten wiedergibt.

Im „Jahrgangsübergreifenden Lernen“ (JÜL) lernen Erst- und Zweitklässler zusammen, in manchen Schulen sind sogar drei Jahrgänge in einer Lerngruppe. Die meisten Schulen in Berlin haben JÜL in den letzten Jahren eingeführt, aber noch nicht alle. Es kann also sein, dass Ihr Kind noch in einer traditionellen Klasse nur mit Gleichaltrigen lernt.

Damit das Lernen gut klappt, sollten in jedem Fall genügend Räume vorhanden sein, so dass die Klasse auch mal aufgeteilt werden kann. Noch wichtiger ist die personelle Ausstattung: In einem Teil der Stunden (siehe Kasten) sollte eine Erzieherin im Unterricht anwesend sein, die sich gemeinsam mit der Lehrerin darum kümmert, dass jedes Kind mit den Aufgaben gut zurecht kommt.



Wie viele Pädagogen-Stunden stehen Ihrer Klasse pro Woche zu?

Hat die Klasse 24 Schüler, bekommt sie die Lehrerstunden, die den Unterricht und die zwei Förderstunden abdecken. Für jedes weitere Kind kommen 0,5 Lehrerstunden dazu. Für die Schulanfangsphase gibt es folgende Stunden pro Woche:

- 20,5 Lehrerstunden zur Abdeckung der Stundentafel
- 2 Lehrerstunden Förderunterricht
- 2 bis 4 Lehrerstunden für sonderpädagogische Förderung
- 6 bis 10 Erzieherstunden im Rahmen der Ausstattung der Verlässlichen Halbtagsgrundschule und Ganztags

Jahrgangsübergreifende (JÜL) Klassen erhalten zusätzlich:

- 4 Erzieherstunden sowie wahlweise
- 2 Lehrerstunden oder 3 Erzieherstunden oder Projektmittel in Höhe von 3.200 Euro.

Wenn an einer Schule mehr als 40 Prozent der Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache sind oder eine Lernmittelfreiung nachweisen können, bekommen die Klassen pro Kind zusätzlich 0,15 Lehrerstunden für Sprachförderung.

Im Idealfall sind in jeder JÜL-Gruppe etwa gleich viel Erst- und Zweitklässler. Oft ist allerdings die Mischung weniger ausgewogen: In Shirins Klasse etwa gibt es mehr Ältere als Jüngere, weil viele Kinder nach zwei Jahren ein weiteres Jahr in der Schulanfangsphase geblieben sind. Deswegen konnten nur wenige Erstklässler in die Gruppe aufgenommen werden. Umgekehrt kommt es auch vor, dass Kinder bereits nach einem Jahr in die dritte Klasse wechseln. Kinder können ein, zwei oder drei Jahre in der Schulanfangsphase bleiben – und so lernen in vielen Klassen Fünf- und Siebenjährige gemeinsam.

Die erste Elternversammlung

Kennen Sie schon Eltern anderer Kinder in der JÜL-Gruppe Ihres Sohns oder Ihrer Tochter? Vielleicht haben Sie alte Bekannte aus der Kita-Zeit wiedergetroffen oder schon bei der Einschulungsfeier Gemeinsamkeiten mit anderen Eltern gefunden. Der erste Elternabend ist in jedem Falle spannend: Was sind das für Leute, mit denen Sie die nächsten Jahre zu tun haben werden? Man beäugt sich und hofft auf möglichst viele Gleichgesinnte. Denn die Erfahrung zeigt: Wenn sich die Eltern gut verstehen, klappt es auch mit dem Zusammenleben der Kinder besser. Gegenseitige Einladungen der Kinder sind dann ebenso unkompliziert wie klärende Gespräche, wenn es mal zu Konflikten unter den Kindern kommt.

Der erste Elternabend muss spätestens einen Monat nach Schulbeginn einberufen werden, zum ersten Elternabend lädt die Klassenlehrerin ein. In jahrgangsgemischten Klassen sind auch die Eltern gemischt: Die Eltern der Zweit- oder Drittklässler kennen sich schon untereinander, sie wissen, wie der Schulalltag organisiert ist und worauf die Klassenlehrerin Wert legt. Das hat den Vorteil, dass sie den Neulingen Tipps geben können. Als Nachteil empfinden es manche Eltern, dass in der Jahrgangsmischung die Zusammensetzung der Eltern jedes Jahr wechselt – da bleibt weniger Zeit, Kontakte aufzubauen.

In jedem Fall ist der Elternabend ein Pflicht-Termin für alle Eltern! Auf der ersten Elternversammlung informiert Sie die Klassenlehrerin über ihre Eindrücke von der Klasse und ihre Lehrmethoden. Sie zeigt Ihnen die Materialien, mit denen sie arbeitet und kündigt Ausflüge und Projekttag an. Wichtig ist: Auf Elternabenden wird nicht über einzelne Kinder gesprochen, weder über ihre Lernentwicklung noch über Verhaltensauffälligkeiten – dafür gibt es Elterngespräche oder Elternsprechtage.

Ein Tagesordnungspunkt kommt garantiert: die Wahl der Elternsprecher und der Vertreter für die Klassenkonferenz. Zwei Elternsprecher müssen gewählt werden, auch eine dritte Person kann als Vertretung dazukommen. In jahrgangsgemischten Gruppen bietet es sich an, dass ein Elternsprecher der Zweitklässler und ein Elternsprecher der Erstklässler zusammenarbeiten.

Welche Aufgaben haben Elternsprecher – und warum kann es sich für Sie lohnen, sich zur Wahl zu stellen?



Die Elternsprecher

- sind Ansprechpartner für Eltern und Lehrer
- laden in Absprache mit der Lehrerin schriftlich zu den weiteren Elternabenden im Jahr ein (pro Schuljahr gibt es in der Regel drei Elternabende) und leiten den Elternabend
- besuchen die Sitzungen der Gesamtelternvertretung (GEV), bei der die Schulleitung mit Elternsprechern aller Klassen über anstehende Probleme diskutiert und über neue Entwicklungen in der Schule und in der Schulpolitik informiert. Sie können sich dort auch in andere Gremien der Schule wählen lassen, z.B. in die Gesamtkonferenz der Lehrer oder in Fachkonferenzen für die einzelnen Fächer
- informieren die anderen Eltern über die Ergebnisse von Elternabenden und GEV-Sitzungen

Das alles klingt erst mal wie eine Menge Arbeit – aber da es ja zwei Elternsprecher gibt, können sie sich die Aufgaben teilen, und über weite Strecken des Schuljahrs fällt weniger Arbeit an. In jedem Falle erfahren Sie als Elternvertreter viel über die Schule und den Unterricht, lernen andere engagierte Eltern kennen, sind öfter im Gespräch mit Lehrern und Schulleitung und können ganz allgemein dabei helfen, dass die Schulzeit Ihres Kindes und seiner Klasse möglichst gut verläuft. Außerdem ist Ihr Kind bestimmt stolz auf Sie, dass Sie in der Schule mitreden können.

Ausführliche Informationen finden Sie im Leitfaden für neue Elternsprecher/innen des ANE (für 3 Euro zu bestellen unter www.ane.de). Außerdem bietet der ANE Grundlagenseminare für neu gewählte Elternsprecher an (Anmeldung unter www.a4k.de).

Was sich für Sie verändert – Einige Tipps für den Alltag

Vieles ist jetzt noch ungewohnt und neu – umso wichtiger ist es, rasch neue Gewohnheiten zu entwickeln! Feste Gewohnheiten zu Hause sind für Ihr Kind eine Hilfe – denn es muss sich in der Schule auf genug Neues einstellen. Wenn Sie Ihrem Kind klare Strukturen bieten, helfen Sie ihm, jeden Abend und jeden Morgen.

Hier ein paar Tipps:

- Am besten packen Sie die Mappe zusammen mit Ihrem Kind bereits am Abend vorher. So ersparen Sie sich viel morgendlichen Stress – ebenso, wenn Sie die Kleider für den nächsten Tag schon am Abend herauslegen.
- Der tägliche Blick ins Mitteilungsheft und in die Postmappe sollte für Sie zur Routine werden: Sonst entgehen Ihnen wichtige Informationen über Ausflüge oder auch Hausaufgaben. Morgens lieber eine Viertelstunde früher aufstehen als die Abläufe zu knapp planen – Pufferzeiten sind wichtig, sonst kann ein verlegter Turnbeutel oder ein Milchglas, das umfällt, die ganze Familie in Aufruhr bringen.
- Kann Ihr Kind zur Schule laufen? Wunderbar! Falls Sie es aber mit dem Auto bringen müssen: Lassen Sie es die letzten Meter zu Fuß laufen – es macht Spaß, auf dem Weg andere Kinder zu treffen, Bewegung an der frischen Luft tut immer gut, und Ihr Kind gewinnt dadurch an Selbstständigkeit.
- Falls Sie noch keine Liste mit den Telefonnummern der Klassenkameraden bekommen haben (in der Regel wird das auf dem ersten Elternabend organisiert), tauschen Sie Telefonnummern mit anderen Eltern aus, damit sich die Kinder leichter verabreden können.
- Ihr Kind sollte ausgeschlafen in die Schule kommen, es ist jetzt noch wichtiger als zu Kitazeiten, dass es rechtzeitig ins Bett geht. Abendrituale erleichtern es Ihrem Kind, zur Ruhe zu kommen: Vorlesen, Malen oder ein gemeinsames Spiel vor dem Zubettgehen. Spätes Fernsehen oder Computerspiel macht wieder munter. Wie wäre es mit einem Abendgespräch mit Kuschneln?

Impressum

Herausgeber



Arbeitskreis
Neue Erziehung e.V.



Fördert mit Mitteln
der Senatverwaltung
für Bildung, Wissenschaft
und Forschung



Unterstützt mit Mitteln
der DKLB-Stiftung

Illustrationen
Karin Siemoneit

Layout und
Druckvorstufe
Bernhard Schwartz

Gestaltungskonzept
Typoly, Berlin

Druck
Druckerei Arnold
Großbeeren

Alle Rechte beim
Arbeitskreis
Neue Erziehung e.V.
Berlin

1. Auflage 2011

Bestellung für Schulen
030 - 25 90 06 - 41
ane@ane.de

Inhaltliche Fragen
030 - 25 90 06 - 42
elternbriefe@ane.de

www.ane.de
www.a4k.de

Der nächste Schulbrief

(Mitte des Schuljahres)
enthält die Themen:

- Was die Kinder schon alles gelernt haben
- Selbstständigkeit
- Schreiben und Rechnen lernen
- Besondere Förderung